

Abschlussbericht für das Auslandssemester

Fachbereich: Wirtschaft

Gasthochschule: Polytechnic of Namibia

Gastland: Namibia

Zeitraum: 5 Monate

Bewertung des Auslandsaufenthaltes insgesamt: positiv

Bitte ziehen Sie ein kurzes Fazit des Aufenthalts (2-3 Sätze):

Mein Auslandsaufenthalt in Namibia hat mich in vielen verschiedenen Aspekten bereichert und ich kann es jedem empfehlen, der offen für die Welt und ein etwas abenteuerlicheres Auslandssemester ist. Das Land hat neben unglaublicher Natur und Tierwelt herzliche Menschen und eine wahnsinnig komplexe Kultur zu bieten.

Bitte beschreiben Sie die von Ihnen belegten Kurse und die akademische Bewertung der Kurse

Kurs 1: Innovation, Creativity and Entrepreneurship (ICE)

Im Kurs ICE ging es um den gesamten Prozess angefangen von der Ideenfindung über die Evaluierung von Geschäftsideen bis hin zur Unternehmensgründung. Neben Techniken, wie man lernt zu erkennen ob und wo Marktlücken bestehen und wie man diese befriedigen kann, lernten wir auch viel über die Business Plan Erstellung, Gesellschaftsformen in Namibia und Südafrika und Finanzierungswege für Start-up Unternehmen.

In diesem Kurs wird am Ende des Semesters keine Abschlussklausur geschrieben, allerdings hat man dafür während des Semesters einiges zu tun. Die Endnote besteht aus insgesamt 3 Tests über jeweils ein Drittel des behandelten Stoffs, einem Group Assignment, bei dem es darum ging selbst eine neue Geschäftsidee zu entwickeln und dafür einen Businessplan zu erarbeiten, der dann später auch präsentiert werden musste und einer „Business Simulation“. Bei dieser Simulation an Computern trat man in Teams gegeneinander in Wettbewerb und musste sich in mehreren Runden über verschiedenen Strategien gegen die Konkurrenz durchsetzen. Dies sollte das im Kurs gelernte neben dem Business Plan in einen weiteren praktischen Bezug setzen.

In Bezug auf die akademische Bewertung ist zu sagen, dass dieser Kurs seine Daseinsberechtigung hat, aber nichtsdestotrotz auch einige Schwächen aufweist. Die Vorlesung wurde von einem sehr dramatischen Dozenten gehalten, der seine

|

Thematik meist sehr spannend vortrug aber oft auch in private Themen abschweifte, die gar nichts mit dem Vorlesungsstoff zu tun hatten. Zudem verhielt er sich meiner Meinung nach teilweise recht respektlos gegenüber den Studenten. Inhaltlich war sehr viel auswendig zu lernen und meinem Empfinden nach wurde man nur recht selten zu eigenem Denken bewegt.

Der wertvollste Teil dieses Kurses war für mich das Group Assignment und die Business Simulation, da man hier sein theoretisches Wissen praktisch anwenden konnte. Auch war es eine Herausforderung im Group Assignment mit lokalen Studenten zusammen zu arbeiten, da man hier deutliche Unterschiede in der Arbeitsweise bemerkt hat, die nicht immer einfach zu bewältigen waren.

Kurs 2: International Business Management: Analysis (IBM:A)

Der Kurs IBM:A ist der zweite Teil der Kursreihe IBM, die für lokale Studenten in zwei konsekutiven Semestern gehalten wird. Obwohl ich nur den zweiten Teil besuchte, hatte ich keine Probleme mit dem Stoff mitzukommen. Im Kurs ging es um Investitionen ins Ausland, Devisenmärkte, das Internationale Währungssystem, den globalen Kapitalmarkt, Strategien für internationale Unternehmen, organisationelle Strukturen von internationalen Unternehmen, Markteintrittsstrategien, Exporte und Importe, globales Marketing und Forschung und Entwicklung und globales HR Management.

In diesem Kurs wurde neben zwei Tests während des Semesters und einem Group Assignment mit Präsentation auch eine Abschlussklausur geschrieben, für die man sich über die Tests und das Assignment qualifizieren musste. Während auch hier in den Tests wieder nur jeweils etwa die Hälfte des Vorlesungsstoffs abgefragt wurde, setzte die Abschlussklausur Wissen über alle Kapitel voraus. Beim Group Assignment bekam jede Gruppe ein namibianisches Unternehmen, das in internationalen Märkten handelt, zugeteilt. Für dieses Unternehmen musste dann ein Fragenkatalog abgearbeitet werden, teilweise auch in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Unternehmen. Die Ergebnisse wurden im Kurs präsentiert.

Während ich im Kurs ICE vor allem den praktischen Teil des Kurses als positiv bewerten würde, fand ich das Group Assignment in IBM:A nicht sonderlich lehrreich. Im Gegensatz dazu fand ich die Vorlesung sehr spannend und wertvoll. Die Thematik interessiert mich sehr und die Professorin versuchte oft die Studenten dazu zu bringen über den Tellerrand hinaus zu blicken und sich größere Zusammenhänge selbst zu erschließen.

Kurs 3: Power Systems Engineering (PSE)

Der Kurs PSE gehörte zum Bereich Elektrotechnik. Allerdings kann ich nicht sonderlich viel zu diesem Kurs sagen, da ich ihn nur die erste Woche besuchte. Dies lag daran, dass ich einen Großteil der Inhalte bereits in deutschen Vorlesung gelernt hatte. Von einem Kommilitonen, der diesen Kurs besuchte, weiß ich, dass dieser Kurs mit sehr viel Arbeitsaufwand während des Semesters verbunden war.

Kurs 4: International Marketing Management (IMM)

Zu diesem Kurs kann ich leider noch weniger sagen, da ich nie dazu kam ihn zu besuchen. In Deutschland bei der Kursauswahl hatte ich ihn gewählt, da er sich interessant anhörte. Erst als ich in Namibia ankam erfuhr ich, dass sich der Kurs mit IBM:A überschneidet, weshalb ich mich für IBM:A entschied.

Der folgende Teil soll nachfolgenden Studierenden bei der Planung des Auslandsaufenthaltes helfen:

Wo haben Sie gewohnt? Wie haben Sie sich die Unterkunft besorgt?

Ich habe in einer Studentenunterkunft ca. 10 Minuten Fußweg von der Polytechnic of Namibia gelebt. Die Universität hat auch Unterkünfte auf dem Campus, allerdings sind diese sehr beschränkt und hauptsächlich für lokale Studenten vorgesehen. Die Unterkunft wurde mir neben 1-2 anderen von meiner Hochschule vorgeschlagen. Man kann natürlich auch auf eigene Faust eine Unterkunft suchen und finden aber vor allem am Anfang ist es nicht schlecht in eine der von der Uni empfohlenen Unterkünfte zu ziehen.

Wohnen in Namibia ist nicht sonderlich billig. Ich habe für ein Doppelzimmer, in dem ich mit einem namibischen Student wohnte 240 € pro Monat gezahlt, was im Vergleich zu anderen Unterkünften noch relativ billig war. Das Zimmer war nicht sehr groß und unsere Betten wurden nur von einem kleinen Nachttischschränkchen getrennt. Da mein Mitbewohner allerdings sehr viel Zeit in der Uni verbrachte, hatte ich das Zimmer auch öfter für mich. Dazu kommt, dass ich oft gereist bin, wodurch die räumliche Begrenzung kaum ein Problem war.

Wie ist die Infrastruktur der Gasthochschule?

Die Gasthochschule ist auf zwei Campus aufgeteilt, die man aber bequem zu Fuß wechseln konnte. Die Campus sind relativ übersichtlich, sodass man sich schnell zurecht findet. Zur Not finden sich überall Securities, die man nach dem Weg fragen kann. Bei allen Fragen steht das International Office zur Verfügung. Außerdem bekamen wir am Anfang einen Buddy zugeteilt, der einem auch immer half, wenn man es brauchte.

Was ist bei der Einreise/Visumsbeschaffung zu beachten?

Das International Office der Gasthochschule kümmert sich um die Visumsbeschaffung. Dies hat auch ohne Probleme geklappt.

Wie hat es mit der Sprache geklappt?

Englisch ist Amtssprache in Namibia und wird auch von fast jedem gesprochen (wenn man tief ins Land reist kann es unter Umständen etwas schwieriger mit

Englisch werden, allerdings hatte ich nie das Problem mich gar nicht verständigen zu können. Neben Englisch wird auch Afrikaans und verschiedene Stammessprachen gesprochen. Sogar Deutsch wird von einem Teil der (weißen) Bevölkerung gesprochen.

Wie war das Uni- und Sozialleben (Alltag & Freizeit)?

In den zwei Fächern, die ich besuchte hatte ich Montag bis Donnerstag jeweils 1 Stunde pro Tag Vorlesung. Für diese gab es eine Art Anwesenheitspflicht, d.h. wenn man zu viel fehlt erhält man einen Punktabzug auf die Endnote. Dies wird allerdings in technischen Studiengängen strenger behandelt, als in wirtschaftlichen. Da ich teilweise relativ lange Pausen zwischen den beiden Kursen hatte, habe ich mich zwischendurch entweder mit anderen Studenten getroffen oder bin nach Hause gelaufen, da ich ja nicht sonderlich weit entfernt wohnte. Gegessen habe ich so gut wie immer daheim, da mir das Angebot in der Uni nicht wirklich zugesagt hat. Es gab mehrere Kiosks bei denen es die schlechtesten Hotdogs gab, die ich je gegessen habe. Daneben gab es andere Fastfood Gerichte die etwas verträglicher waren aber denen ich doch mein selbst gekochtes Essen vorzog. Es gab auch eine Mensa, allerdings konnte man hier nur Essen bekommen, wenn man sich dieses für das gesamte Semester vorbestellt hatte.

In Bezug auf das Essen ist zu sagen, dass man sich hier nicht großartig von seinen Gewohnheiten in Deutschland umstellen braucht. Die Supermärkte haben ein ähnliches Angebot wie in Deutschland und teilweise sogar deutsche Produkte importiert (Spaghetti von Gut&Günstig, Maggi Fertigsoßen etc.). Fleisch und vor allem Rindfleisch ist sehr viel billiger als in Deutschland, während viele Gemüse- und Obstsorten teurer sind als bei uns. Was Fleischsorten angeht gibt es wesentlich mehr Auswahl, da man z.B. auch verschiedene Antilopenarten im Markt kaufen kann (Kudu, Springbock, Oryx). Generell ist Fleisch der Hauptbestandteil eigentlich aller Gerichte in Namibia und wird allem anderen vorgezogen. Zum Beispiel hatte ich für meine Abschiedsfeier Spieße mit Fleisch und Gemüse gegrillt. Während andere Nationalitäten sowohl das Fleisch und das Gemüse aßen, konzentrierten sich die Namibianer nur auf das Fleisch und ließen das Gemüse liegen.

Neben dem Studium habe ich alle Möglichkeiten genutzt um Namibia und umliegende Länder zu bereisen, was ich jedem nur empfehlen kann. Das Land selbst und auch die Region hat sowohl was Natur angeht als auch die Tierwelt extrem viel zu bieten. Folgende sind meine Highlights:

- Zimbabwe Victoria Falls
- Self-Drive Safari in Namibia und Botswana
- Sossusvlei in Namibia (die höchsten Dünen der Welt)
- Sandboard fahren in der Nähe der Küste
- Kapstadt in Südafrika (eine der schönstens Städte, die ich kenne)
- und vieles mehr

Hier muss man natürlich schauen was man sich vom finanziellen Aspekt her erlauben kann, da es zwar Wege gibt die Kosten zu reduzieren aber trotzdem kaum ein Trip billig ist. Nichtsdestotrotz empfehle ich jedem zu versuchen so viel wie möglich zu reisen. Die Stadt Windhoek ist zwar angenehm zum Leben, wird aber

aufgrund ihrer überschaulichen Größe und durch ihr überschauliches Angebot auf Dauer etwas langweilig. Dies kann man aber eben durch relativ häufiges verreisen vermeiden.

Wie wurde der Aufenthalt finanziert? Wie hoch sind die Kosten?

Zum Teil durch erspartes, zum Teil durch den Hochschulzuschuss der hda und zum Teil durch finanzielle Unterstützung der Eltern. Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit denen in Deutschland, auf Wohnungspreise und Essenspreise ging ich ja oben schon ein. Wenn man viel reist, entstehen auch immer viele Kosten. Man kann diese Kosten aber reduzieren, indem man beispielsweise mit vielen Leuten reist und nur wenn es unbedingt notwendig ist ein teures Allrad-Auto mietet.

Sonstige Tipps und Hinweise (z.B. zur Stadt, Kontakt mit der Heimat, Transport, etc.)

Wie oben erwähnt tendiert Windhoek dazu auf Dauer etwas eintönig zu werden, was man zum einen durch Reisen, zum anderen durch die vielen netten Leute die dort kennen lernen kann kompensieren kann. Internet ist vor allem in der Stadt überall verfügbar, in weniger bewohnten Gegenden gibt es natürlich auch öfter mal Funklöcher. Öffentliches Verkehrsmittel ist in Namibia das Taxi, das aber im Vergleich zu Deutschland extrem preiswert ist. Für Ziele in der Innenstadt bezahlt man 10 Namibianische Dollar (in 2015 rund 70-80 Cent) und für Ziele die aus dem Stadtzentrum führen zahlt man 20 N\$. Ab 12 Uhr Nachts verdoppeln sich die Preise. Generell sollte man sobald es dunkel wird nur noch das nötigste an Wertgegenständen mit sich führen. Ich wurde zwar nie ausgeraubt aber es kann passieren. Deshalb habe ich immer nur lose Geldscheine mitgenommen (gerade etwas mehr als ich vorhatte auszugeben) und habe das Handy und Bankkarten daheim gelassen.

Beste & schlechteste Erfahrung:

Eine beste Erfahrung zu ernennen finde ich etwas schwer, da ich einfach extrem viele tolle Sachen erlebt habe. Ganz vorne mit dabei sind aber auf jeden Fall verschiedene Safaris auf denen ich allerhand Antilopen, Zebras, Giraffen, Wasserbüffel, Elefanten, Nilpferde und Löwen in Natur sehen durfte, der Ausflug zu den Victoria Falls im Zusammenhang mit Wildwasser-Rafting im Zambezi River und Sossusvlei.

Schlechte Erfahrungen habe ich kaum gemacht. Das dramatischste war, dass mir relativ am Anfang in einem Nachtclub das Portemonnaie gestohlen wurde, woran ich aber irgendwo auch selbst Schuld war, da ich einfach nur Scheine hätte mitnehmen sollen. Was teilweise anstrengend war, war die Zusammenarbeit mit namibianischen Kommilitonen. In einer 4er Gruppe eines Group Assignments habe im Grunde ich und mein Mitbewohner, der glücklicherweise in meiner Gruppe war, die ganze Arbeit gemacht, da die anderen beiden erstens kaum etwas eigenständig hinbekommen haben und wenn sie mal etwas abgeliefert haben, dann war es von unzureichender

Qualität, weshalb wir es dann doch noch einmal machen mussten. Auf der anderen Seite war dies trotzdem auch eine sehr lehrreiche Erfahrung.